

Der Capability Approach – Die Frage nach dem guten Leben

Nun fragen Sie sich sicher: Wer oder was ist dieser Approach? Nun ja, dieser internationale Theorieansatz in der Sozialen Arbeit beschäftigt sich mit der „Frage des guten Lebens“. Dieser Theorieansatz von Amartya Sen und Martha Nussbaum konzentriert sich hierbei auf die Möglichkeit einer Person, etwas tun zu können (*functionings*) und die dazu zur Verfügung gestellten Verwirklichungsmöglichkeit seitens der Gesellschaft und des Umfelds (*capabilities*). Jeder Mensch muss die Möglichkeit besitzen durch Bildung, Kompetenzerwerb, sozioökonomische Ressourcen und sozioökologische Umweltfaktoren ein „gutes“ Leben führen zu können. Hierbei ist allerdings nicht ausschließlich der Besitz, die Verfügbarkeit und Menge dieser Ressourcen ausschlaggebend, sondern wie man in der Lage ist, diese zu nutzen.

Betrachtet man Kinder und Jugendliche stellt sich die Frage, in wie fern die sie selbst das Leben in die Hand nehmen und eigene Entscheidungen treffen können, die für sie zu ihrem eigenen „Bild des guten Lebens“ führt. In Bezug auf den Capability Approach wird hierbei betrachtet, in wie fern die *functionings*, die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen, berücksichtigt und gefördert werden. Besonders im jungen Alter ist man häufig auf die Erwachsenen angewiesen. Deshalb ist es für die Entwicklung oft ausschlaggebend, in welchem Ausmaß und auf welche Art und Weise *capabilities* durch das Umfeld, vor allem bei Kindern durch die Familie zur Verfügung gestellt werden. Um genauer zu verstehen, was mit diesen Begrifflichkeiten gemeint ist, werde ich ein kurzes Beispiel erläutern. Ein Kind verfügt über die Möglichkeit, Fahrrad zu fahren. Es ist gesund, hat die Kraft dazu und das wichtigste, es hat den Wunsch dazu. Nun hat es selbst in den meisten Fällen nicht die Mittel dazu, sich ein solches Fahrrad zu besorgen und es sich das Fahren ohne Stützen selbst beizubringen. Hier ist es seitens der Eltern oder anderen Personen vonnöten, auf das Bedürfnis des Kindes einzugehen und ihnen die *capabilities*, in diesem Beispiel das Fahrrad, die Hilfe beim Lernen und eventuell das Transportieren zu einer geraden Straße, zur Verfügung zu stellen. Das soll allerdings nicht heißen, dass ausnahmslos jeder Wunsch der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt werden muss, deshalb ist auch wie zuvor erwähnt das Ausmaß wichtig. Daneben allerdings auch die Art und Weise ausschlaggebend, wie *capabilities* zur Verfügung gestellt werden. Besteht der Wunsch des Kindes darin ein Fahrrad zu fahren, werden durch den Kauf eines City-Rollers zwar *capabilities* zur Verfügung gestellt, sie schließen allerdings nicht an die *functionings* des Kindes an. Der Freiheitsgrad der eigenen Entscheidungen spielt im Capability Approach also eine große Rolle. Nur zu oft werden Wünsche der Kinder und Jugendlichen als albern oder nicht-machbar abgestempelt und man versucht – wenn überhaupt – das Kind von einer anderen Idee zu überzeugen und zwingt ihm diese gewissermaßen auf.

Auch zu Beginn meines Praxissemesters in der Tagesgruppe Hindenburgstraße habe ich diesen Theorieansatz erwähnt und aufgrund des Interesses wurde ich eingeladen, im Laufe der Monate die Handlungen der Kinder und meiner Mitarbeitenden zu beobachten und diese mit dem Capability Approach abzugleichen. Zum Abschluss meiner Zeit dort kann ich überzeugt sagen, dass die Einrichtung einen hohen Wert auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder legt und diese versucht, weitgehend zu berücksichtigen und umzusetzen. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit Programmwünsche oder auch allgemeine, z.B. Änderungswünsche zu äußern. So wurde zum Beispiel die Kinder-Konferenz auf Wunsch der Kinder verändert und über Wochen an den Bedarf ihrerseits angepasst. Wünsche für ein Nachmittagsprogramm werden aufgenommen und in den Wochenplan eingebracht. Vorschläge, die nicht direkt umzusetzen sind, werden auf die Wunschliste der Kinder geschrieben. Dabei ist natürlich abzugrenzen von Äußerungen, die der für die Kinder wichtigen Struktur der Tagesgruppe widersprechen oder aber von nicht möglichen Wünschen, wie z.B. ein täglicher Besuch des Freibads im Winter. Daneben wurde auch ich stets eingeladen zu äußern was mir während meiner Zeit dort auffällt, positiv als auch negativ. Auch in Elterngesprächen wird versucht, die Wünsche der Kinder zu verdeutlichen und gemeinsam auf ein Ziel hingearbeitet, das den Bedürfnissen der Kinder entspricht. Kurz gesagt ist der Capability Approach ein Theorieansatz der in jeder Einrichtung und in jedem alltäglichen Umgang angewandt werden kann. Die Kenntnis über den Capability Approach, den ich in diesem Artikel nur um einen minimalen Bereich beleuchtet habe, kann in vielen Lebensbereichen hilfreich sein, um die Verwirklichungsmöglichkeiten der AdressatInnen stärker zu betrachten und berücksichtigen zu können.